

Retinoblastom

Als Retinoblastom bezeichnet man einen bösartigen Tumor in der Netzhaut. Verantwortlich für die Entstehung dieser nur bei Menschen auftretenden Krebserkrankungen sind Genmutationen. Das Wachstum eines Retinoblastoms geht immer von unreifen Netzhautzellen aus, daher tritt dieser Tumor äußerst selten nach dem fünften Lebensjahr auf. Die Neigung zur Erkrankung an einem Retinoblastom ist vererbbar. In seltenen Fällen kann sich zusätzlich ein eigenständiger Hirntumor bilden. Oft fällt der Tumor erst durch eine sogenannte Leukokorie auf. Dabei leuchtet auf Fotos mit Blitzlicht die Pupille des betroffenen Auges weiß auf, während die nicht betroffene Gegenseite den klassischen „Rote-Augen-Effekt“ aufweist.

In vielen Fällen wird der Tumor nicht rechtzeitig erkannt und ein Visus, blockiert durch das Tumorgewebe, ist nicht mehr messbar. Eine wirkliche Hilfe durch den Augenoptiker gibt es nicht, da in den meisten Fällen das Auge enukleiert (entfernt) werden muss und durch eine vom Okularisten angepasste Augenprothese ersetzt wird.

